

Die Bedeutung der Beziehung des Kindes zu seiner Umgebung

Von

P. GEGESI KISS

I. Kinderklinik der Medizinischen Universität, Budapest

(Eingegangen am 15. April, 1966)

Wenn wir uns mit den Beziehungen, Zusammenhängen und Wechselwirkungen des Menschen und seiner Umgebung sowie mit der Bedeutung dieser auf die Persönlichkeit beschäftigen, möchten wir davon ausgehen, daß wir den Menschen als eine qualitativ neue und die höchste Form der auf der Erde ausgebildeten Materienbewegung betrachten. Auf die sich allmählich entfalteteten quantitativen Veränderungen folgte die qualitative neue Materienbewegungsform wahrscheinlich sprunghaft. Diese neue qualitative Einheit umfaßt die menschliche Psyche und innerhalb dieser das Bewußtsein. Der Mensch, diese qualitativ neue Materienbewegungsform wird also von den ihm vorausgegangenen Formen in entscheidender Weise dadurch differenziert, daß er — als eine neue qualitative Einheit von höherer Ordnung — außer den bisherigen Komponenten — das menschliche Bewußtsein und sämtliche Veranlagungen, Talente und Möglichkeiten zur Ausbildung der individuellen menschlichen Fähigkeiten und Eigenschaften besitzt.

Diese neue, Mensch genannte Materienbewegungsform dürfen wir je-

doch nicht von den früheren, primitiven Erscheinungsformen der Materienbewegung trennen. Wir müssen den Menschen also immer im Zusammenhang, in einer Einheit mit der Welt, der Erde, den leblosen und lebenden Materienbewegungsformen und Vorgängen betrachten.

Diese enge Beziehung besteht vor allem zu der, als eine Phase des im Sinne des obigen gedeuteten und in einer Einheit zusammengefaßten Materienbewegungsvorganges, vom Menschen gekannten Welt und der Erde; sie besteht auch zu jener Materienbewegungsform, die in einer kaum definierbaren Vergangenheit auf der Erde zur Ausbildung gelangte und primitives Lebewesen benannt wurde, ferner zu den pflanzlichen und tierischen Lebensformationen, die sich auf der Erde während Jahrmilliarden ausgebildet haben. Ähnliche Beziehungen bestehen zu der Materienbewegungsform, die während des Entwicklungsvorganges der Lebewesen als eine wahrscheinlich sprunghaft entstandene Formation vor 600 000 (oder im Sinne der letzten Forschungen vor etwa $1\frac{1}{2}$ —2 Millionen Jahren) erschien und Mensch benannt wurde. Obwohl zwi-

schen der Ausbildung der erwähnten verschiedenen Materienbewegungsformen sozusagen unermeßliche Perioden, Zeiträume vergingen, ist diese Kontinuität offensichtlich, und bei den einzelnen Bewegungsformen kamen gleiche, genau definierte Gesetzmäßigkeiten zur Geltung. In der sich auf stets höherem Niveau geordneten Einheit kommen die niedrigeren Komponenten, primitiveren Einheiten auch weiterhin zur Geltung.

Obwohl diese millionenjährige Geschichte auf die gegenwärtig 70jährige Lebensdauer des Menschen bezogen für das menschliche Erinnern eine unüberblickbare Weite und Tiefe bedeutet, wobei der Mensch einen gewaltigen Entwicklungsweg zurückgelegt hat, ist dieser Zeitraum im Vergleich mit der sich auf etwa 5 Milliarden von Jahren erstreckenden Vergangenheit unserer Erde verschwindend klein. Der Mensch ist also im Hinblick auf unsere Welt eine sehr junge Bewegungsform, die bisher eine kurze Phase seiner Entwicklungsmöglichkeiten zurückgelegt hat und deren Zukunft unermeßliche Möglichkeiten in sich birgt.

Die Möglichkeit der menschlichen Entwicklung besteht im wesentlichen in den Beziehungen des Individuums zu seiner Umgebung, in den Wechselwirkungen des Individuums und seiner Umwelt. Mit anderen Worten: die Umgebung wirkt auf den Menschen, der Mensch trachtet seine Umgebung zu beeinflussen, und diese beiden Tendenzen verflechten, vergegenständlichen sich im Menschen; die Anpassung an die Einwirkungen der

Umgebung einerseits, und die Anstrengungen, die Umgebung für sich selbst günstig zu gestalten, die Umwelt zu erkennen andererseits, sind die Kräfte, die das Individuum formen, zu Handlungen, Kräfteanspannungen, oder zur Arbeit antreiben.

Diese beiden Tätigkeiten, also einerseits die Anpassung an die Umgebung, um ihrer verheerenden Wirkung ausweichen zu können, andererseits die Bemühungen, die Umgebung kennen zu lernen und sie durch Arbeit in der Weise zu gestalten, daß die günstigsten Bedingungen des Fortbestehens gesichert werden, sind jene eng zusammengehörenden und rückwirkenden Kräfte, die das Individuum — den Menschen — Generationen hindurch geformt haben, und auch in der Zukunft formen werden. Diese beiden Kräfte: die Realitäten der Umgebung und der Umwelteinflüsse, ferner die menschlichen Tätigkeiten und Bemühungen, diese Einwirkungen in sich aufzunehmen oder nötigenfalls sie zu ändern, zwingen das Individuum, seine Fähigkeiten zu entfalten, stets neuere Eigenschaften und Fähigkeiten zu entwickeln, die dann unter dem Zwang des Lebens solange geübt werden, bis sie fixiert werden und durch die Vererbung auch auf die Nachkommen übertragen werden können. Diese Eigenschaften und Fähigkeiten werden zum individuellen Eigentum des Menschen und der aufeinanderfolgenden Generationen, und die rückwirkenden Ergebnisse der von den Tatsachen bedingten Funktionen und Tätigkeiten fixieren sich im Organismus nicht nur in Funktio-

nen, sondern auch als Formen, etwa in der Materie verborgen, sie lagern sich als »Reserven« an, und als genetische Informationen sind sie auch auf die Nachkommen übertragbar, also erblich. Von diesen Kräften wird das Individuum dazu gezwungen, durch die von den Einwirkungen der Umgebung bedingten Tätigkeiten Gegenstände, Instrumente und Systeme zu schaffen. Alles, was in dieser Weise im Individuum konkretisiert wurde, vergegenständlicht sich auch in seiner Umgebung. Mit der Hilfe dieser Gegenstände, Instrumente und Systeme ist das Individuum in der Lage, physiologische und psychologische, ferner individuelle und sich auf die Gemeinschaft beziehende Informationen durch Instruktionen weitergeben zu können. Dies trägt dazu bei, daß die Kontinuität der Entwicklung durch die Sprache sowie durch andere, sich vergegenständlichte Signale beim Menschen gesichert ist. Die Umgebung und die Umwelteinflüsse, an die sich das Individuum anzupassen hat bzw. die das Individuum abzuändern trachtet, sind teils aus gegenständlichen, strukturellen und physiologischen Komponenten zusammengesetzt, teils aus persönlichen bzw. psychologischen Elementen. Die Anpassung am Ur-Anfang des individuellen Lebens ist lediglich physiologischer Art. Auf einem gewissen Niveau der individuellen Reifung ist aber sowohl die Anpassung, wie das Bestreben, Veränderungen in der Umwelt herbeizuführen, teils physiologischer, teils psychologischer Art, d. h. auf eine gewisse Person gerichtet.

Während vor vielen tausend Jahren die Umwelteinflüsse nur aus der natürlichen (biologischen) Umgebung zum Menschen gelangten, hat sich im Laufe der Entwicklung — gerade unter der zwingenden Einwirkung der Umgebung — aus den menschlichen Tätigkeiten der anfänglich primitive, dann kompliziertere neue Umweltfaktor, die soziale Umgebung des Menschen und demzufolge die Einwirkung dieser sozialen Umwelt ausgebildet. Gegenwärtig gelangen also natürliche (biologische) und soziale Umwelteinwirkungen in enger Verflechtung zum Menschen, — der heutige Mensch hat sich durch sein Leben, durch seine Handlungen an miteinander verbundene natürliche und soziale Umwelteinflüsse anzupassen, und er trachtet die Umgebung sowie diese Umwelteinflüsse in einem für ihn günstigen Sinne zu beeinflussen.

Parallel mit der Weiterentwicklung des Menschen hat die soziale Umwelteinwirkung eine stets größere Bedeutung erlangt, so daß das menschliche Leben, die Gesamtheit der menschlichen Handlungen im Kraftfeld einer sozusagen ständigen sozialen Umwelteinwirkung vor sich geht. Dies hatte zur Folge, daß der Mensch immer mehr trachtete, das eigene und das Leben seiner Nachkommen von den ungünstigen Einwirkungen der natürlichen Umgebung unabhängig zu machen, — welche Bestrebung auch weiterhin unverändert besteht.

Obwohl der Mensch eine biologische Formation ist, ist die Formung des Individuums auf dieser biologischen Grundlage und innerhalb der Grenzen

der biologischen Möglichkeiten jedoch von den sozialen Umwelteinflüssen im weitesten Sinne bedingt, — sowohl bei der organischen wie bei der psychischen Formung des Individuums kommen hauptsächlich diese Einflüsse zur Geltung, wobei das Individuum diese Umwelteinwirkungen teils entgegennimmt und teils diese zu ändern trachtet. Der zur vollen Reife entwickelte Mensch bildet also eine Einheit der biologischen und sozialen Formationen.

In den einzelnen Phasen der menschlichen Entwicklung überwiegt die natürliche Umgebung. Im fötalen Leben bedeutet der mütterliche Organismus die natürliche Umgebung, die Entwicklung des jungen Organismus geht also nur in der natürlichen (biologischen) Umgebung vor sich, und die Einwirkungen der sozialen Umgebung spielen keine direkte Rolle. In dieser frühen Lebensphase führt das Individuum ausschließlich physiologische Anpassungen an die Bedingungen des mütterlichen Organismus aus, das Individuum akzeptiert also, was es von der natürlichen Umgebung, dem mütterlichen Organismus, erhält. Sämtliche unmittelbaren Einflüsse der sozialen Umgebung werden nämlich vom mütterlichen Organismus aufzufangen und ausgeglichen, um selbst auf Kosten des eigenen Organismus die günstigsten natürlichen Bedingungen für die Frucht zu sichern.

Dieser Zustand besteht aber nur in der intrauterinen Lebensphase. Unmittelbar nach der Geburt kommen immer mehr die Wirkungsfaktoren der sozialen Umgebung zur Geltung.

Wenn sich nämlich die Mutter oder andere Erwachsene wie das Personal des Entbindungsheimes bzw. die Hebamme mit dem Neugeborenen beschäftigen, treten in diesen Tätigkeiten bereits die Wirkungsfaktoren der sozialen Umgebung in Erscheinung. Anfänglich sind zwar auch die urprimitiven, biologischen Einwirkungen noch vorhanden, in der mütterlichen Fürsorge und noch mehr bei der Beschäftigung der anderen Familienmitglieder mit dem Kinde überwiegen aber immer mehr die sozialen Umwelteinwirkungen, die auch in der Psyche und im Bewußtsein der Familienmitglieder immer mehr Platz greifen. Das Neugeborene hat sich also — wenn auch in einer noch primitiven Weise — auch an die soziale Umgebung anzupassen.

In dieser Phase des individuellen Lebens, bei der Beschäftigung mit dem Neugeborenen und dem jungen Säugling, gibt es auch weiterhin Faktoren und Einwirkungen, die im engeren Sinne natürlicher (biologischer) Art sind: so die mütterliche Brust, der Vorgang des Saugens und Schluckens, die Empfindung der Wärme des mütterlichen Körpers, die Liebkosung, das Streicheln der mütterlichen Hand, das Wohlbehagen bei der körperlichen Hygiene, der wesentliche Inhalt der Beseitigung des Hungers, oder der Stimme der Mutter, — und ebenso der wesentliche Inhalt der vegetativen und somatischen Reize, Erregungen sowie ihrer Aufarbeitung, die seitens der Mutter in der Form von Gefühlen oder Empfindungen zum Neugeborenen gelangen. Während dieser Vor-

gänge sind jedoch die Methode und die Bedingungen, unter denen die Mutter oder die Umgebung diese Tätigkeiten durchführt sowie die tägliche Zeiteinteilung, die bei diesen Tätigkeiten eingehalten wird, von sozialer Art. Die Verflechtung dieser Tätigkeiten bedeutet die Reizquelle, an die sich das Neugeborene in passiver, primitiver Weise anzupassen hat. Die Art und Weise, in der die Mutter oder die Umgebung durch diese Tätigkeiten auf die angeborenen unbedingten Reflexbögen des jungen Säuglings die anfänglich primitiven, lediglich physiologischen bedingten Reflexbögen und Reflexketten auflagert, aufbaut, ist nämlich eine Umwelteinwirkung sozialer Art. Als die Ergebnisse der Anpassung an diese Umweltbedingungen, die mit der mütterlichen Tätigkeit verbunden sind, sowie unter dem Einfluß dieser Umweltverhältnisse gelangen die Grundschemen des Tagesrhythmus des individuellen Lebens beim Neugeborenen bzw. Säugling zur Ausbildung. Durch die Anpassung an diese soziale Umwelteinwirkung werden nämlich die Grundschemen des Wechsels von Schlaf und Wachsein bestimmt, ferner die Reflexketten der zeitlichen Wahrnehmung und Signalisierung des Bedürfnisses des Trinkens, das im Rahmen der Tageseinteilung des Trinkens von der Hunger-Qual wachgerufen wurde, — und ebenso die Reflexkette, wodurch die Beseitigung der Hunger-Qual angezeigt wird. In den späteren Lebensmonaten werden durch die erwähnte Anpassung auch jene Bedürfnisse des Säuglings bestimmt, in gewissen

Tageszeiten allein zu bleiben, ebenso aber auch seine Ansprüche auf Beschäftigung und Spiel. Die bedingte Reflexkette, die die Wahrnehmung, die Erkenntnis der Zusammenhänge sowie die Befriedigung dieser Bedürfnisse und Ansprüche ermöglicht, bildet sich ebenfalls zu dieser Zeit aus. Durch diese bedingte Reflexkette wird auch das Vertrauen in der Wirksamkeit der Signalisierung ausgestaltet.

Dies bedeutet, daß im jungen Säuglingsalter und im Kleinkindalter die Einwirkungen der sozialen Umgebung immer mehr zur Geltung kommen, sich in die früher erwähnten Wirkungen einbauen und jene Reizquellen immer mehr in den Vordergrund treten, die Anpassungsbestrebungen und später Bestrebungen, Kraftanstrengungen auslösen. Diese Tendenzen sind in diesem Lebensalter auf die vegetativen, affektiven und motorischen Faktoren der Umgebung gerichtet.

Abgesehen von vielen anderen Momenten, wird also die wichtige Rolle der Mutter und der Familie dadurch noch gesteigert, daß bei der Ausbildung des Organismus und der Psyche des jungen Individuums — also seiner Persönlichkeit — unter Beibehaltung der ur-primitiven biologischen Art der mütterlichen und familiären Einflüsse — die Mutter und die Familie durch ihre Handlungen und ihr Verhalten für den Säugling und das Kind die Gesellschaft und die soziale Einwirkungen konkretisieren. Mit anderen Worten: die Mutter, der Vater, die Geschwister, die Verwandten repräsentieren für das junge Individuum

die biologische, natürliche Umgebung sowie gleichzeitig auch die soziale Umgebung und ihre Einwirkungen, wobei in erster Reihe die interpersonalen Beziehungen zur Geltung kommen. Die in diesem Sinne gedeutete familiäre Einwirkung bedingt also die sozialen Umwelteinflüsse und löst die primitive Anpassungsbestrebung oder Reizserien aus, die Änderungsbestrebungen bzw. derartige Handlungen hervorrufen. Das Verhalten, die Handlungen der Erwachsenen mit dem Säugling und dem Kleinkind, die durch das psychische Verhalten und das Bewußtsein der ganzen Familie gesteuert werden, sind also bereits als Einwirkungen der sozialen Umgebung im obigen Sinne aufzufassen, und dementsprechend kommen sie in den interpersonalen Beziehungen als Reizquellen zur Geltung, die Anpassungen bedingender Kraftanstrengungen auslösen, um Änderungen herbeizuführen. Die Aufarbeitung dieser Einwirkungen, die Antwort, die auf diese Einwirkungen erteilt wird, ist entweder die Anpassung, die Annahme, oder ein Änderungsbestreben, ein Trotz, ein Widerstand, der sich in der Entwicklung der Persönlichkeit widerspiegelt.

Die Handlungen, die mit dieser Anpassung bzw. diesem Änderungsdrang verbunden sind, haben bei der Entfaltung der verschiedenen Komponenten der Persönlichkeit in den einzelnen Lebensphasen eine grundverschiedene Bedeutung. Sie wirken sich auf den vegetativen, motorischen, affektiven und intellektuellen Bestandteil der Persönlichkeit gleichermaßen aus. Die Annahme oder der Widerstand, die

durch diese Einwirkungen ausgelöst werden, können eindeutig, aber auch ungleichmäßig sein. Die Annahme- bzw. Änderungs- oder Widerstandsbestrebungen können auf die Gegenstände der Umgebung, auf ihre affektive oder intellektuelle Eigenart in gleicher Weise gerichtet sein. Innerhalb der Umgebung sind sie auf die Mutter, auf ein anderes Mitglied der Familie oder aber auf die ganze Familie gerichtet.

Für die erwünschte Entwicklung der Persönlichkeit ist weder eine ausschließlich sklavische Anpassung an die Umgebung noch ein ausschließliches Änderungsbestreben günstig. Das Gleichgewicht beider Tätigkeiten in einem richtigen und zweckmäßigen Verhältnis ist erwünscht. Das Individuum hat sich bereits während seiner Reifung an die Umgebung anzupassen, da es nur in der Gesellschaft fortkommen kann, das Individuum muß jedoch mit seinen sämtlichen Eigenschaften und Fähigkeiten zur bestmöglichen Vervollkommnung der Gesellschaft beitragen, wozu unerlässlich ist, daß auch der innere Mechanismus des notwendigen Änderungsbestrebens und auch des Widerstandes in seine Persönlichkeit eingebaut werde.

In den ersten 2—3 Lebensmonaten wird der Einfluß der biologischen und der sozialen Umgebung auf den Säugling ausschließlich in der Mutter konkretisiert, der Säugling paßt sich also an den Einfluß der Mutter an und trachtet ihre Einwirkung zu verändern. Später schalten sich — jeweils der Entwicklung der Wahrneh-

mungsbereitschaft und den Familienbedingungen entsprechend — auch die anderen Familienmitglieder als miteinander verflochtene biologische und soziale Umwelteinflüsse bzw. als die Quellen dieser Einwirkungen ein: der Vater, die Geschwister und anderen Mitglieder der Familie. Das Kleinkind paßt sich nunmehr an diese Personen an oder steht mit seinen Änderungsbestrebungen ihnen gegenüber.

Die Einheit dieser Einwirkungen wird im späteren Leben erweitert, aufgelockert, wenn bei der Formung der jungen und sich schnell verändernden Persönlichkeit auch die Faktoren außerhalb der Familie zur Geltung kommen: die Krippe, das Säuglingsheim, der Kindergarten, die Schule, sodann die sozialen Einwirkungen im weitesten Sinne: das Dorf, die Stadt, die Gasse, der Verkehr, der Handel, die Presse, der Rundfunk, das Fernsehen, die Künste, der Sport usw., noch später — im Erwachsenenalter — die Arbeitsstätte sowie alles, was mit dem alltäglichen Leben im weitesten Sinne verbunden ist. Das junge Individuum paßt sich an diese an, beziehungsweise versucht es, Änderungen an diesen herbeizuführen. Der soziale Umwelteinfluß dominiert allmählich, und die Erinnerung des mütterlichen sowie familiären biologischen Umwelteinflusses im engeren Sinne tritt durch den Mechanismus des Vergessens gänzlich in den Hintergrund. Dennoch sind die Erinnerungsspuren der natürlichen (biologischen) Einwirkung irgendwo in der Tiefe der Dynamik seiner Persönlichkeit, auf irgendeinem Niveau des Erinnerens erhalten und

können gegebenenfalls wieder wirksam werden.

Auf dem Wege, der zur Erwachsenenheit führt, und noch mehr im Erwachsenenalter, erlangt unter den sozialen Umwelteinwirkungen die Arbeit eine entscheidende Bedeutung: die geleistete Arbeit, die Arbeitsstätte, die Arbeitsgefährten, die Ergebnisse, Erfolge oder Mißerfolge. Daneben spielen die mit der Selbstbildung und Unterhaltung zusammenhängenden Umwelteinwirkungen eine große Rolle. Die Einwirkungen der sozialen Umgebung auf die Gestaltung der menschlichen Persönlichkeit werden durch den gemeinsamen Einfluß der Arbeit — als einer vorwiegend menschlichen Tätigkeit — und der damit verbundenen interpersonalen Beziehungen abgeschlossen, wobei die Anpassung an dieselben sowie die Bestrebungen, Änderungen an ihnen vorzunehmen, weiterhin von großer Bedeutung sind.

Wenn wir nun die Umwelteinwirkungen im Erwachsenenalter näher prüfen, ist noch zu erwähnen, daß bei der Auswahl des Lebensgefährten oder der Lebensgefährtin und im Familienleben neuartige interpersonale Beziehungen zwischen zwei Menschen zur Ausbildung gelangen, wobei wiederum gewisse natürliche Einflüsse zur Geltung kommen können.

Im Laufe des Zusammenlebens mit dem zum Lebensgefährten gewählten Menschen kommen bei den neuen interpersonalen Beziehungen auch die biologischen Komponenten der Persönlichkeit des Gefährten zur Geltung.

Wir sehen also, daß bei der Entwicklung der individuellen Persönlich-

keit unter der Mitwirkung der inter-personalen Beziehungen bei der Rolle der sozialen und biologischen Umwelteinflüsse im engeren Sinne eine gewisse Kreisbewegung, oder eher eine spirale Bewegung zu erkennen ist.

Der Mensch entwickelt sich also innerhalb der gegebenen allgemeinen und eigenartigen biologischen Möglichkeiten und der Grenzen seiner Eigenschaften und Fähigkeiten, mit seiner biologischen und sozialen Umgebung zusammenlebend, unter dem Einfluß dieser Umgebung, aber sich auch auf diese Umgebung auswirkend, allmählich zu einem reifen, fertigen, erwachsenen Menschen. Während der individuellen Entwicklung hat jeder Mensch mit ernster Kraftanwendung zu erlernen, ein Mensch zu sein, selbst im Falle, wenn die Menschheit, die Gesellschaft das Ergebnis der menschlichen Entwicklung ihm sozusagen im fertigen Zustand bietet. Jedes Individuum hat sich die Ergebnisse der menschlichen Entwicklung im Zusammenleben mit der Umgebung und innerhalb der Gemeinschaft immer wieder neu anzueignen.

Man darf nicht vergessen, daß das individuelle Leben des Menschen ein Vorgang ist, der einen Anfang und ein Ende hat, und daß das menschliche Leben zwischen diesen beiden Grenzpunkten — trotz der einheitlichen Entwicklung — fluktuiert, in Wellenlinien verläuft. Man könnte zwar die Erwachsenenheit als die einzige wichtige Phase mit metaphysischen Methoden aus dem einheitlichen Entwicklungsgang des individuellen Lebens herausgreifen. Die Gegenwart ist

für den erwachsenen Menschen jedoch die Verbindungsbrücke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Für die Psyche des Individuums hat die Gegenwart nur im Zusammenhang mit der Vergangenheit und der Zukunft einen Wert und eine Bedeutung. Dies bezieht sich auch auf die Wechselwirkungen des Individuums und seiner Umgebung. Wie bereits erwähnt, verläuft das individuelle Leben in Phasen: das fötale Leben, das Neugeborenen-, Säuglingsalter, die Periode des Kindergartens, der Schuljahre, die Pubertät, das Jugendalter, die Erwachsenenheit, die Übergangsperiode (Klimakterium), das hohe Alter und das Greisenalter; diese Gliederung bezieht sich aber eigentlich nur auf gewisse Perioden des individuellen Lebens und nicht auf seine Ganzheit, weil die erwähnten Phasen miteinander eng zusammenhängen, die eine sich auf die andere aufbaut und die Perioden eine Einheit bilden. Diese Einheit bezieht sich auch auf die Wechselwirkungen des Individuums und seiner Umgebung, selbst dann, wenn im Laufe des individuellen Lebens die einzelnen Lebensmanifestationen und die aktuellen Persönlichkeiten voneinander stark abweichen. In der Periode der Erwachsenenheit beruhen die einzelnen Lebensmanifestationen, die Offenbarungen der Persönlichkeit sozusagen in jeder Hinsicht auf den früheren Erfahrungen, Erkenntnissen, — da das Individuum im Erwachsenenalter auf Grund seiner früheren Erfahrungen, Erkenntnisse erwägt, entscheidet und handelt. Die Erkennung hat aber bei weitem nicht

mit dem Erlernen des Einmaleins ihren Anfang genommen. Das Säuglings- und Kindesalter, das Pubertäts- und Jugendalter sind nicht nur einzelne Phasen des menschlichen Lebens, sondern sie sind seine organischen Bestandteile, die aus der Ganzheit des menschlichen Lebens nicht herausgenommen werden können. Die reife Frau oder der erwachsene Mann, ja der alternde und der greise Mensch tragen nicht nur ihre Jugend, ihre Pubertätszeit und das Kindesalter, sondern auch das Säuglingsalter in sich. Dies wird durch die Fähigkeit des Erinnerns und Vergessens gewährleistet und ermöglicht, so daß das individuelle Leben trotz der in Zeit und Raum gegliederten Vorgänge an und für sich einheitlich ist.

Ein weiterer Zusammenhang ist, daß das fötale Leben, das Neugeborenen- und Säuglingsalter, die Periode des Kindergartens, die Schulzeit, die Erwachsenenheit, das Klimakterium, das hohe Alter bzw. das Greisenalter in jeder einzelnen Phase des menschlichen Lebens vorhanden sind und zwar entweder als die effektive Gegenwart, oder als die Vergangenheit bzw. die Zukunft, teils infolge des Erinnerns, teils mit Hilfe des Denkens, des Phantasierens, der Illusionen und Zukunftspläne, wobei das Lebensziel dem Individuum vorschwebt. Die Einheit des individuellen Lebens beruht also auf dem Besitz der Vergangenheit und der Gegenwart, sie beinhaltet gleichzeitig aber auch die Zukunft. Durch das Denken, Phantasieren, mit der Hilfe von Kombinationen, Illusionen, Folgerungen, durch

die Abwägung der Möglichkeiten und der Wahrscheinlichkeiten, durch Pläne und Prophezeiungen kann das Individuum auch in die Zukunft blicken, in der Zukunft leben, Pläne für die Zukunft schmieden. Während der Entwicklung, der Reifung der Persönlichkeit unterscheidet sich die Erwachsenenheit gerade dadurch vom Kindesalter, daß der erwachsene Mensch immer auch die Zukunft in Betracht zieht.

In diesem Entwicklungsvorgang ist das Säuglings-, Kindesalter und die Jugendzeit von langer Dauer: diese Periode umfaßt annähernd $\frac{1}{3}$ des heutigen durchschnittlichen menschlichen Lebens. Während des fötalen Lebens, des Säuglings- und Kindesalters, der Pubertät und der Jugendzeit werden die Methoden des Familien- und Gemeinschaftslebens erlernt, die hierzu nötigen Gewohnheiten sowie die inneren Mechanismen der Anpassung und Änderungsversuche eingeübt, und in dieser Periode gelangen auch die Grundmechanismen der interpersonellen Beziehungen zur Ausbildung: die Gefühle, das Denken, der Wille, aber auch die grundlegenden inneren Mechanismen, sich an die interpersonellen Beziehungen anzupassen oder Änderungen an ihnen vorzunehmen. Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe hat das menschliche Leben einen sozialen und keinesfalls einen biologischen oder anarchistischen Charakter. Das Individuum wird von der Umgebung durch bewußte und unbewußte Funktionen und Tätigkeiten gewöhnt, erzogen und unterwiesen, wobei es — seine

Umgebung nachahmend — Gewohnheiten übernimmt, Erfahrungen sammelt, sich an die Umgebung anpaßt, eine Reihe von Anpassungstätigkeiten ausführt, gleichzeitig aber auch Änderungen an seiner Umgebung vorzunehmen trachtet. Im Laufe dieser Reifung bildet sich die erwachsene Persönlichkeit aus, worauf sich dann die Anpassungstätigkeiten und die formenden Funktionen des Erwachsenen auflagern und sich auf seine Weiterentwicklung auswirken.

Das menschliche Leben besteht also sowohl in bezug auf das individuelle Leben wie auch auf das menschliche Leben im allgemeinen aus den aufeinanderwirkenden Geschehnissen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, aus der Einheit der Dynamik der Wechselwirkungen, die zwischen den Geschehnissen des Individuums und seiner Umgebung in enger Verflechtung bestehen und die in der Geschichte des Zusammenlebens des Individuums sowie seiner Umgebung in Erscheinung treten. Der Mensch und seine Umgebung bilden eine Einheit, trotz der zeitlichen, räumlichen und förmlichen Gliederung der aufeinanderfolgenden Vorgänge. Wie ausschlaggebend im Hinblick auf diese Einheit die Kenntnis der Vergangenheit betrachtet wird, zeigt der Umstand, mit welcher Sorge, welchem Verantwortungsgefühl, welchen Anstrengungen und materiellen Opfern der Kulturmensch die heute noch unerforschte, unter der Erde verborgene Vergangenheit, die Erinnerungen dieser Vergangenheit, die Tätigkeit der Ahnen, — ihre Botschaften von sich

selbst, von ihrem Lebens, von ihren Beziehungen zu ihrer Umgebung, — ihre Geschichte zu ergründen und bewerten trachtet.

Ähnlich wie die Bedeutung der Vergangenheit im Hinblick auf die Geschichte der Menschheit betrachtet wird, muß diese auch vom Standpunkt des Individuums bewertet werden. Die Vergangenheit, die sich auf die uranfängliche Lebensperiode des Menschen, auf die Beziehungen und Wechselwirkungen des Individuums und seiner Umgebung bezieht, ist — infolge der Geschehnisse, die sich in seinen Beziehungen und Wechselwirkungen zu seiner Umgebung abgespielt haben — in der heute sozusagen unergründbaren Tiefe der Erinnerungswelt verborgen, sie liegt tief unter der Schwelle der bewußt wahrnehmbaren Gegenwart. Wir müssen die Vergangenheit, die Beziehungen und Wechselwirkungen des Individuums und seiner Umgebung, seine individuelle Vergangenheit mit derselben Sorgfalt, demselben Verantwortungsgefühl und denselben Anstrengungen erforschen und erkennen, wie die Geschichte der Menschheit, — und dies alles gerade im Interesse der aktuellen Gegenwart und der Zukunft des konkreten Individuums. Warum der 20, 30, 50-jährige oder ältere Mensch etwas so oder so macht, warum er ein gewisses Verhalten zeigt, hierauf wirken — neben den gegebenen Lebensbedingungen des Individuums — seine eigenartige Vergangenheit, seine Erinnerungswelt, die sich in diesen Erinnerungen widerspiegelnden Wechselwirkungen des Individuums und sei-

ner Umgebung, sowie die Dynamik und der Mechanismus seiner Persönlichkeit, die sich unter dem Einfluß dieser Einwirkungen ausgebildet haben, gleichermaßen aus. Die Gegenwart des heute lebenden Menschen hängt also von den Wechselwirkungen seiner individuellen Vergangenheit und der Umgebung, von seiner Geschichte ab, und gleichzeitig wirkt die Gegenwart des Individuums auch auf seine Zukunft aus. Unter dem Einfluß dieser Wechselwirkungen formt sich der Mensch in der Gegenwart sein Lebensziel aus, wobei er sich auf seine, in der Vergangenheit erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse bezüglich seiner Umgebung stützt.

Das Verfolgen des Lebenszieles ist — über die Auswirkung der im obigen Sinne gedeuteten Vergangenheit hinausgehend — zugleich mit der Anwesenheit der Zukunft gleichbedeutend. Die Ausformung des Lebenszieles, die Bestrebungen, Überlegungen, das Lebensziel zu erreichen, sämtliche Tätigkeiten, die damit verbunden sind, die auf die Beseitigung der eventuellen Hindernisse gerichtet sind, die Formung, Umgestaltung der Umgebung sowie sämtliche Anstrengungen, die das Verfolgen dieses Lebenszieles bezwecken: dies sind Geschehnisse, die nur scheinbar mit der Gegenwart verbunden sind. In diesen Geschehnissen fließen die Auswirkungen der Vergangenheit, der Gegenwart sowie der Zukunft in einer festen dynamischen Einheit zusammen. Dies ist für die

Persönlichkeit als Ganzes und für die Bestandteile der Persönlichkeitsstruktur gleichermaßen gültig. Diese Einheit der Auswirkungen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft wird für die intellektuelle Persönlichkeit, den höchstentwickelten differenzierten Bestandteil der Persönlichkeitsstruktur in sehr überzeugender Weise von Albert Einstein* veranschaulicht:

„... es dürfte trotzdem aufschlußreich sein, zu erfahren, wie derjenige über die Wissenschaft denkt, der sein ganzes Leben hindurch aus allen Kräften für die Klarstellung und Vervollkommnung der Grundelemente der Wissenschaft gekämpft hat. Die Art und Weise, wie er die Vergangenheit und die Gegenwart seines Betätigungsfeldes betrachtet, hängt in hohem Maße davon ab, was er von der Zukunft erwartet und wonach er in der Gegenwart strebt...“

Obwohl das menschliche Leben — was das Individuum anbelangt — räumlich und zeitlich in Perioden gegliedert ist, kann man sich die Einheit des menschlichen Lebens nur in den zusammenfließenden Einwirkungen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft vorstellen. Der Mensch will nicht nur in der Gegenwart seine Freude haben, sondern er will sich auch an seine freudenvolle Vergangenheit erinnern, und ebenso möchte er auch in der Zukunft Ergebnisse erzielen, Freuden erleben, sein Lebensziel erreichen, — mit einem Wort: leben. Die Erreichung des Le-

* Antrittsvorlesung an der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1914. (A. EINSTEIN: Mein Weltbild. Querido-Verlag, Amsterdam 1934).

benszieles hängt im wesentlichen von den im weitesten Sinne gedeuteten Umwelteinflüssen ab.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Mensch wird als eine qualitativ neue Form der Materienbewegung aufgefaßt, die die höchste Form der auf der Erde zur Ausbildung gelangten Materienbewegungen darstellt. Die als Ergebnis einer qualitativen Veränderung entstandene neue Materienbewegungsform ist dadurch gekennzeichnet, daß sie die Psyche und innerhalb der Psyche das Bewußtsein innehat.

Es wird festgestellt, daß zwischen den verschiedenen Materienbewegungsformen eine Kontinuität und in den eigenartigen Bewegungen gemeinsame Gesetzmäßigkeiten bestehen. In der Einheit, die sich auf einem höheren Niveau ausgebildet hat, sind auch die niedrigeren Komponenten sowie ihre Geltungsmöglichkeiten enthalten.

Der Mensch, als eine neue Einheit von höherer Ordnung, ist eine verhältnismäßig junge Bewegungsform.

Die Möglichkeit der menschlichen Entwicklung besteht im wesentlichen in den Beziehungen des Individuums zu seiner Umgebung, in den Wechselwirkungen des Individuums und seiner Umwelt. In diesen Beziehungen verflochten, vergegenständlichen sich einerseits die Anpassung an die Umgebung, an die Einwirkungen der Umgebung, andererseits die Bestrebungen,

die Umgebung für sich selbst günstig zu gestalten. Es sind zwar zweierlei, jedoch eng zusammengehörende Kräfte, die die menschliche Persönlichkeit formen, sich auf die Persönlichkeit auswirken und auch auf die Umgebung zurückwirken. Die von den Realitäten der Umwelteinflüsse ausgelösten Tätigkeiten fixieren sich nicht nur in Funktionen, sondern auch förmlich etwa in der Materie verborgen, sie lagern sich als Reserven an. Unter ihnen gibt es auch solche, die als genetische Informationen auf die Nachkommen übertragbar sind. Diese beiden miteinander verflochtenen Kräfte zwingen das Individuum, durch die von den Tatsachen der Umgebung bedingten Tätigkeiten Gegenstände, Instrumente und Systeme zu erschaffen, mit deren Hilfe die physiologischen und psychologischen — sowie die individuellen und sozialen Informationen weitergegeben werden können. Die Kontinuität der Entwicklung wird auch durch die Sprache und andere Signale gewährleistet.

Es werden die Komponenten der Umgebung — an die sich das Individuum anpaßt bzw. die das Individuum zu verändern trachtet — analysiert. Während die Umgebung des Menschen sowie die sich auf ihn auswirkenden Umwelteinflüsse vor Zehntausenden von Jahren nur mit der biologischen Umgebung im engeren Sinne im Zusammenhang waren, hat sich im Laufe der Entwicklung allmählich die neue, menschliche, soziale Umgebung ausgebildet. Gegenwärtig gelangen biologische und soziale Umwelteinwirkungen in enger Verflech-

tung zum Menschen, — der heutige Mensch hat sich an die miteinander verbundene biologische und soziale Umgebung anzupassen, und er trachtet diese Umgebung in einem für ihn günstigen Sinne zu beeinflussen.

Was seinen Ursprung anbelangt, ist also der Mensch eine biologische Formation, und die Entwicklung seines Organismus hängt auch gegenwärtig von biologischen Faktoren ab, die Formung des Individuums auf dieser biologischen Grundlage und innerhalb der Grenzen dieser biologischen Möglichkeiten ist heute jedoch während der Reifung des Individuums vorwiegend von den sozialen Umwelteinflüssen bedingt, wobei das Individuum diese Umwelteinwirkungen teils entgegennimmt, teils zu ändern trachtet. Der vollentwickelte Mensch bildet also eine Einheit der biologischen und sozialen Formationen. In den einzelnen Phasen der menschlichen Entwicklung kommen die Einflüsse der biologischen Umgebung heute noch zur Geltung, am Anfang der Entwicklung überwiegen sie. Im fötalen Leben bedeutet für das junge Individuum der mütterliche Organismus allein die biologische Umgebung, wobei auch die Einflüsse der sozialen Umgebung durch die Vermittlung des mütterlichen Organismus zu ihm gelangen.

Nach der Geburt kommen die Wirkungsfaktoren der sozialen Umgebung allmählich immer mehr auch unmittelbar zur Geltung, wobei sämtlichen Mitgliedern der Familie eine Rolle zufällt.

In der fürsorglichen und erzieherischen Tätigkeit der Mutter verflech-

ten sich biologische sowie soziale Einwirkungen, — das Kind hat sich also an diese Einflüsse anzupassen. Die fürsorglichen und erzieherischen Tätigkeiten der Mutter und der Familie kommen allmählich auch als Reizquellen zur Geltung, die im Kind Bestrebungen auslösen, Änderungen an seiner Umgebung herbeizuführen.

Die Gesellschaft und die biologische Umgebung werden für den Säugling und das Kind in der Familie konkretisiert. Das Kind hat sich an diese Umgebung als eine Einheit anfänglich auf einem primitiven Niveau anzupassen, und auch seine Änderungsbestrebungen sind auf diese Umgebung gerichtet. Das richtige Verhältnis der Anpassung und der Änderungsbestrebungen spielt eine wichtige Rolle im Leben des Individuums. Der innere Mechanismus dieser beiden Tätigkeiten muß in die Persönlichkeit des Individuums eingebaut werden. Im Laufe der Entwicklung des Kindes kommen allmählich auch die außerfamiliären Faktoren (Krippe, Kindergarten, Schule), sodann die Einwirkungen der weiteren Umgebung (Dorf, Stadt, Presse, Rundfunk usw.) zur Geltung.

Von den Einwirkungen der sozialen Umgebung werden mit dem Fortschreiten des individuellen Lebens die Erinnerungen der biologischen Umwelteinwirkungen in den Hintergrund verdrängt, obwohl die Erinnerungsspuren dieser Einflüsse in der Tiefe der Persönlichkeitsdynamik auch weiterhin erhalten bleiben.

Im Erwachsenenalter erlangt unter den sozialen Umwelteinwirkungen die Arbeit eine entscheidende Bedeutung,

— damit wird die Gestaltung und Ausbildung der Persönlichkeitsentwicklung eigentlich abgeschlossen. Bei der Auswahl des Lebensgefährten oder der Lebensgefährtin kommen gewisse biologische Umwelteinflüsse wiederum zur Geltung.

Das Prinzip der graduellen Entwicklung wird betont, und zwar, daß jedes Individuum es zu erlernen hat, in seiner Umgebung ein Mensch zu sein. Die Erwachsenenheit ist von der Kontinuität des menschlichen Lebens in metaphysischer Hinsicht nicht abzusondern. Die aktuelle Gegenwart ist die Verbindungsbrücke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Durch die Funktionen des Erinnerns und des Vergessens wirken die Erfahrungen der früheren Lebensperioden auch im Erwachsenenalter. Gleichmaßen ist in der Gegenwart potentiell auch die Zukunft anwesend, wobei das Denken, das Phantasieren und die Zukunftspläne eine Rolle spielen. In der verhältnismäßig langen Periode der Entwicklung des Individuums, im Säuglings- und Kindes- sowie Jugendalter, bilden sich die grundlegenden

Mechanismen des Familienlebens sowie des Lebens in der Gemeinschaft aus, wobei der erzieherischen Tätigkeit der Umgebung eine entscheidende Rolle zukommt.

Abschließend wird die Einheit des Menschen und seiner Umgebung definiert. Diesbezüglich ist die historische Vergangenheit von großer Bedeutung, sowohl in bezug auf die Menschheit wie auch auf das Individuum. Eine ähnliche Bedeutung wie der Erkennung der historischen Vergangenheit kommt der Ergründung und Auswertung der eigenen Vergangenheit des Individuums zu. Die Erinnerungswelt ist ein aktiver Wirkungsfaktor in der individuellen Persönlichkeitsdynamik. Durch die Aufstellung eines Lebenszieles sowie durch die Bestrebungen das Lebensziel zu erreichen, werden die Auswirkungen der Vergangenheit mit der Perspektive der Zukunft in der Gegenwart vereinigt. Dies ist sowohl für die Persönlichkeit als Ganzes und seine Bestandteile, wie auch für das Leben der ganzen Menschheit gültig.

PROF. DR. P. GEGESI KISS

Bókay J. u. 53,

Budapest VIII., Ungarn